



LÖCHLISAMMLER

 **LV
ZUG**



Energiespender
fair und natürlich

Trockenfrüchte
aus dem Weltsüden

Ihre claro-Läden am Zugersee:

claro Weltladen Ägeri
Höfnerstrasse 14
6314 Unterägeri

claro Weltladen Cham
Knonauerstrasse 9
6330 Cham

claro Weltladen Baar
Leihgasse 1a
6340 Baar

claro Weltladen Küssnacht
Küferweg 4
6403 Küssnacht am Rigi

Löchlisammler 2/2018

Nr. 205

Herausgeber	OLV Zug (Orientierungslauf-Vereinigung Zug)
Auflage	220 Exemplare (4 mal jährlich)
Redaktionsteam	Sylvia Binzegger, Moritz Keller, Julian Hodel
Nächster Redaktionsschluss	5. September 2018
Homepage	www.olv-zug.ch
Bankverbindung	Zuger Kantonalbank, IBAN CH08 0078 7000 0721 7910 9

Vorstand

<i>Präsident</i>	Eichholzweg 35a	041 741 29 75
Clerici Peter	6312 Steinhausen	peter.clerici@bluewin.ch
<i>Kassier, Vizepräsident</i>	Feldhof 9	041 760 69 15
Hess Stefan	6300 Zug	stefan.hess@datazug.ch
<i>Aktuarin, Organisatorische Leitung</i>	Feldhof 9	041 760 69 15
Müller Hess Cornelia	6300 Zug	coni.mueller@datazug.ch
<i>Umwelt und Behörden</i>	Johannisstrasse 29	041 781 14 41
Zahner Roland	6330 Cham	roland.zahner@datazug.ch
<i>Karten</i>	Grundstrasse 2c	041 761 74 70
Gloor Markus	6340 Baar	markus.gloor.ch@bluewin.ch
<i>Nachwuchs</i>	Chamerstrasse 25	079 329 67 85
Schifferle Livia	6331 Hünenberg	livia.schiffi@bluewin.ch
<i>PR, Medien</i>	Zugerstrasse 34 1	079 847 60 38
Müller Géraldine	6312 Steinhausen	geraldine.mueller@hotmail.com
<i>J&S + sCOOL</i>	Maihofstrasse 4	041 750 60 25
Rubitschon Urs	6314 Unterägeri	urs.rubitschon@datazug.ch

Weitere Kontakte

<i>Löchlisammler</i>	Kirchgasse 21	041 761 86 50
Binzegger Sylvia	6340 Baar	sylvia.binzegger@bluewin.ch
<i>Clubadministration</i>	Waldeggsstrasse 8a	041 750 69 19
Schönenberger Patricia	6314 Unterägeri	patricia@beautymountain.ch
<i>Verkauf OL-Dress</i>	Bühlstrasse 37	041 750 57 87
Müller Erika	6314 Unterägeri	mueller-erika@gmx.ch
<i>Verkauf OL-Karten</i>	Waldeggsstrasse 8a	041 750 69 19, 078 713 67 45
Schönenberger Christoph	6314 Unterägeri	christoph@beautymountain.ch

In dieser Ausgabe

Editorial	2	Resultate	23
Agenda	3	Wüsstet Sie scho...?	28
Berichte	4		

Liebe OL-Kolleginnen und Kollegen,

Heute wenden wir uns einem Thema zu, welches - früher oder später - auf uns alle zukommt, oder je nach Blickwinkel (betroffen sind immer die anderen) bereits aktuell ist: Sport im Alter.

In einer älter werdenden Gesellschaft gewinnt der Sport immer mehr an Bedeutung.

Denkt meine und die Vorgänger-Generation an „Sport im Alter“, kommt einem mit Garantie Jack Günthard in den Sinn. Der Reck-Olympiasieger (1952, Helsinki) hatte in den 70er-Jahren eine tägliche Radiosendung („Fit mit Jack“) auf dem Landessender Beromünster und gab da Anleitungen zur körperlichen Ertüchtigung, in militärischem, aber gleichzeitig animierendem Ton. Die Sendung war Kult und hatte eine grosse Zuhörerschaft. Heute würde man wohl von einem Influencer sprechen.

Senioren werden nicht nur fitter, sie treiben auch immer mehr Wettkampfsport ... und man soll älteren Menschen Leistung nicht absprechen.

Noch im Jahre 1967 fragte das „Gelbe Heft“ ernsthaft: „Soll auch der alte Mensch Sport treiben?: ...besonders viele „alte Herren“ trifft man bei den Turnern an, und am letzten eidg. Turnfest in Bern trat manche Sektion mit Grauköpfen zum Wettkampf an, von denen der eine oder andere die Schwelle des 65. Jahres überschritten haben mochte. Wir dürfen trotz aller Bewunderung für diese Tapferen nicht übersehen, dass es sich um Ausnahmen handelt.“

In den 60er-Jahren war Sport

vornehmlich eine Angelegenheit junger Männer, erst in den Siebzigern wurden nach und nach auch Frauen und Senioren ins Boot geholt.

Ein 40-Jähriger galt damals aus sportlicher Sicht als alt.

Kleiner Exkurs: Erst 1929 wird Sport endgültig von der SUVA-Liste der „aussergewöhnlichen Gefahren und Wagnisse“ gestrichen.

Mitglieder über 60 sind in vielen (Sport-)Vereinen in der Überzahl, und sie sind eine dankbare Zielgruppe, eine, die motiviert und bereit ist, Sportvereine mitzugestalten, gern gesehene Organisatoren und Teilnehmer.

Die körperliche Leistungsfähigkeit nimmt zwar im Alter ab, aber der Trainingseffekt, also der durch Training erreichbare Leistungszuwachs, ist mit 70 Jahren ähnlich hoch wie mit 20. Auch sind die Sportunfälle weit geringer als bei 20-Jährigen - ältere Menschen sind sich ihrer Grenzen bewusster.

Und es ist nie zu spät mit OL anzufangen - aber immer zu früh, um damit aufzuhören.

Zum Schluss wird noch eine passende Binsenwahrheit aufgetischt:

„Älterwerden ist ärgerlich, aber es ist die einzige bekannte Möglichkeit, länger zu leben.“

Auch im bereits fortgeschrittenen Jahr und Alter wünsche ich uns weiterhin viel Spass und Freude in Wald und Feld.

Euer Präsident

Peter

Mittwochs Mittwochstraining

Gemäss Jahresprogramm, Besammlung 17.45 Uhr

So 24.06. 5er Staffel

Mörsburg

Mi 27.06. 4. Milchsuppe-Abend-OL

Steinhauserwald

Sa 18.08. 7.Nationaler OL

Tarasp

So 19.08. LOM

Ftan

Sa 25.08. Zuger Sprint-OL / 6. ZJOM-Lauf

Unterägeri

So 26.08. MOM / 7. ZJOM-Lauf

Brandhöchi

Mi 29.08. 5. Milchsuppe-Abend-OL

Horgen Waldegg

Sa 08.09. Wiggertaler OL / 8. ZJOM-Lauf

Fätzholz

So 09.09. 8. Nationaler OL

Stäfa

Sa 22.9. 72. Zuger OL / Schlusslauf ZJOM

Steinhausen

Zum Titelbild:

Zuerst der Bischof als persönlichen Koch, dann auf dem Titelbild des Löchlisammlers. Turbulente Zeiten für Christoph Schönenberger



OL und Fussball – Eine Nachbetrachtung zum Editorial 1/2018

Dem Präsidenten ist Recht zu geben. Hundertprozentig. Randalierer suchen im Umfeld von Massenevents wie zum Beispiel dem Cuphalbfinal FC Winterthur - FC Basel vom 17. April 2017 auf der Schützenwiese die Öffentlichkeit und die sinnlose Konfrontation mit friedlichen Matchbesuchern und der Polizei. Das ist zu verurteilen. Der Fussballsport ist von solchen Krawallen stärker betroffen als alle anderen Sportarten. Nicht nur in der Schweiz. OL ist krawall- und (seit dem bedauerlichen Rückzug der tschechischen Senioren) so gut wie alkoholfrei. Der Schwingsport ist zumindest krawallfrei.

Niemand bittet hier deshalb um Ver-

ständnis für diese hässlichen Aspekte. Als Winterthurer hat mir der Artikel trotzdem wehgetan. Ich erlaube mir deshalb, hier ein paar Informationen zu meinem FC Winterthur (FCW) auszubreiten. Vergleiche der Leistungen in der Jugendarbeit mit denen der Orientierungslauf-Vereinigung Zug wären erwünscht und können von jedem selbst gemacht werden.

Der 1896 gegründete FCW wurde dreimal Schweizer Meister (1906, 1908 und 1916/17). Der Aufbau von Junioren ist seine Basis und Stärke. Die Jung-Mannschaften spielen nicht nur kantonale, sondern gesamtschweizerisch und oft international vorne mit. Der FCW ist einer der



wenigen Vereine, die von der Swiss Football League (SFL) und vom Schweizerischen Fussballverband (SFV) mit dem höchsten Ausbildungslabel ausgezeichnet worden sind. Das hat schliesslich auch gute Gründe bzw. Wurzeln: Als Trainer betreute beispielsweise Joachim („Jogi“) Löw 1994 die D-Jugend des FC Winterthur. Gleichzeitig spielte er auf der Schützi in der Nati-B.

Im FCW trainieren und spielen gegenwärtig 280 Kinder und Jugendliche, darunter 30 Mädchen bzw. junge Frauen, in 14 Teams, die sich auf 10 Altersstufen verteilen. Ca. 60 Prozent weisen einen Migrationshintergrund auf. Betreut werden sie von rund 20 bescheiden entschädigten Trainern (100 - 500 Fr./Monat), die während der Saison 3-5 Mal wöchentlich im Einsatz stehen (2-4 Trainings und 1 Spiel). Für die Transporte zu den Spielorten leistet sich der Club Mietfahrzeuge mit den Trainern am Steuer. Der Gesamtaufwand für den Nachwuchs beläuft sich auf Fr. 800'000.--. pro Jahr. Dabei bildet der FCW nur die Spitze eines regionalen Netzwerks für die Nachwuchsförderung, in dem die Clubs der Region eingebunden sind. Talente wechseln von den Dorfvereinen in die Teams des FCW. Nach Durchlauf der Juniorenabteilungen geht es für die ausgebildeten Fussballer in den

meisten Fällen zurück. Sie verstärken dann die Zweit- und Drittligavereine als Breitensportler.

Es wäre korrekt, nun einzuwenden, dass mit dem „Aufbau“ und Transfer von Supertalenten letzten Endes auch viel Geld verdient werden kann. Aber die Konkurrenz ist riesig; viel grösser als im OL-Sport, wo wir auf unsere Welt- und Europameister zu Recht stolz sind. Die Geschäftsleitung des Clubs nimmt ihre Verantwortung für ihre Junioren auch bei Schwierigkeiten in Schule und Lehrstelle wahr: Bei Gesprächen mit Eltern und Lehrerschaft werden seitens des Clubs konsequent die Leistungen in der Schule oder am Arbeitsplatz priorisiert.

Das will ich sagen: Der Fussball im Allgemeinen und ganz besonders der FCW sind Intergationsmaschinen, vor allem auch für Migrantenkinder. Dass ihre Familien den Fussball auch als Weg zu materiellem und gesellschaftlichem Aufstieg verstehen, ist ein legitimer Nebenaspekt. Das mindert aber nicht die Leistungen des Clubs für eine friedliche Gesellschaft. Sie beruhen auf dem grossen Einsatz aller Beteiligten vom Geschäftsführer bis zum Verantwortlichen für die Cornerfahnen.

von Walter Schnüriger

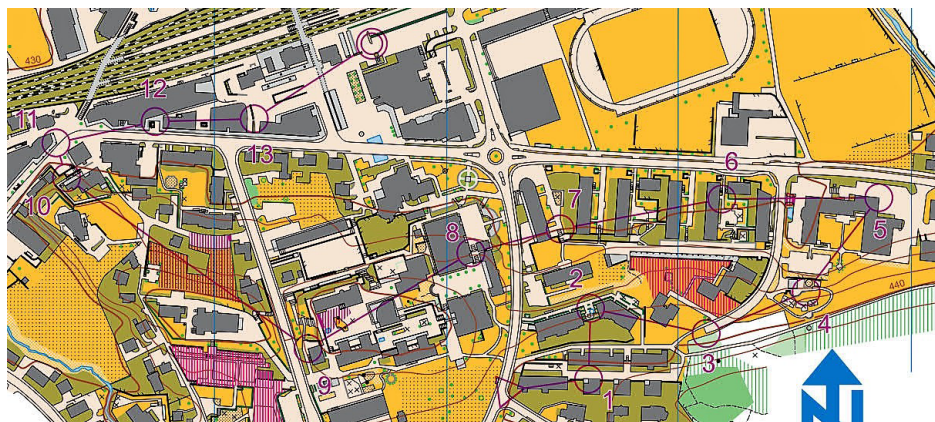
Spitzenläufertraining in Rotkreuz

«Was dem einen recht ist, ist dem andern billig» sagt ein bekanntes Sprichwort. Auf zwei OL-Ereignisse angewendet, könnte das Sprichwort lauten, «was sCOOL-Läuferinnen und -läufer recht ist, ist Spitzenläufern billig». Um was geht es?

«Hoi zäme, ich habe auf den Nachmittag des 14.3.2018 ein NLZ-Sprinttraining in Rotkreuz geplant. Dieses Gebiet ist mir von Ernst vor zwei Jahren für ein NLZ-Training empfohlen worden. Würdet ihr uns die Karte für das Training wiederum zur Verfügung stellen und könnte ich vielleicht auch wieder auf Unterstützung von euch Locals zählen?» Diese Mail von Kathrin Widler (frühere Internationale, heute Spitzenläuferin D45) ging am 1. März 2018 an Peter Clerici, Christoph Schönenberger, Marc Gloor und mich. Nach einigen Mails hin und her stand fest, dass das Sprinttraining der Spitzenleute am späteren Nachmittag des 22.3.2018 stattfinden werde, geleitet von Käthi Widler,

assistiert von mir.

Die Bahnen für das Sprinttraining wurden von Severin Howald (Cheftrainer Junioren) gelegt. Die Beilage zeigt die Bahn der Damen. Die Herren hatten die gleichen Posten anzulaufen, aber zwischen leicht verschobenen P10 und P11 der Frauen noch einen zusätzlichen Posten. Ich erhielt das Postennetz zwei Wochen vor dem Training mit dem Auftrag, die Karte im Laufgebiet zu überprüfen. Das Postennetz befand sich im genau gleichen Laufgebiet wie der zwei Monate später stattfindende sCOOL-Cup Zug. Käthi Widler's Anreise am Trainingstag, von Winterthur nach Rotkreuz, war schon mal mit einem «Ausreisser» belastet. Voll beladen mit dem gesamten Postenmaterial wurde ihr im Hauptbahnhof Zürich beschieden, dass der direkte Weg nach Rotkreuz wegen einer Panne im Bahnhof Horgen nicht möglich sei. Also musste sie den Umweg über Lenzburg unter die SBB-Räder nehmen. Ich war in Rot-



kreuz zum Nichtstun verurteilt, bis Käthi mit der nicht vorgesehenen Verspätung in Rotkreuz eintraf. Dann hiess es Tempo-Teufel die Posten setzen, was wir schafften, allerdings mit einer kleinen Verschiebung der vorgesehenen Startzeiten.



Den für das Sprinttraining eingetroffenen Läuferinnen und Läufern erklärte Käthi, dass es ein Sprinttraining nach dem ReRun-Prinzip gebe. Das heisst, dass die Teilnehmer nach einem ersten Sprint die gleiche Bahn noch ein zweites Mal zu laufen haben. Das Ziel wäre natürlich, beim zweiten Mal die schnellere Zeit zu erzielen, was dann auch bei allen der Fall war.

In der Beilage ist die Rangliste des zweiten Startes zu sehen. Bei nicht allzu grosser Teilnehmerzahl (siehe Rangliste) gab es dann wie üblich zu diskutieren und zu vergleichen (Foto). Die Teilnehmerzahl litt darunter, dass Qualifikationsläufe kurz bevorstehen. Nach meiner Beobachtung hatten die Teilnehmenden ein gutes Sprinttraining.

von Ernst Moos

Damen, 2 300 m (5)

Pl	Name	Club	Time	Time beh	Time p
1	Valérie Aebischer	CERN orienteering Club	10.11	+0.00	4.25
2	Julia Gross	OL Zimmerberg	10.20	+0.09	4.29
3	Rahela Brunner	CERN orienteering Club	11.05	+0.54	4.49
4	Deborah Stadler	CERN orienteering Club	11.06	+0.55	4.49
5	Isabelle Feer	CERN orienteering Club	11.17	+1.06	4.54

Herren, 2 550 m (4)

Pl	Name	Club	Time	Time beh	Time p
1	Sven Hellmüller	OLG Welsikon	9.46	+0.00	3.49
2	Tobia Pezzati	CERN orienteering Club	9.55	+0.09	3.53
3	Riccardo Rancan	CERN orienteering Club	10.07	+0.21	3.58
4	Raffael Huber	CERN orienteering Club	10.19	+0.33	4.02

Freaks Meisterschaften - Der ultimative Seniorenanlass

Ein Kränzchen zuerst den Freaks. Einst als Festbrüder und 'Klub im Klub' gesehen, tragen sie, unter dem Oberbefehlshaber Ernst Moos, immer wieder verschiedene wertvolle Beiträge zum Klubleben und zu den Klubaktivitäten der OLV Zug bei. Zum Beispiel die Freaks-Meisterschaften, die heute weit über den Kern der Ur-Freaks hinausgehen und im Klubleben der OLV Zug einen wichtigen Platz einnehmen. Neben der Förderung der Jugendlichen und der Leistungssportler haben damit auch die Motivation und das Coaching der Senioren einen besonderen Stellenwert. Immerhin leisten diese Kategorien auch einen spürbaren Beitrag zum Medaillen-Palmarès der OLV Zug.

Was will man mehr: Wunderbares Frühlings-Wetter, eine perfekte Karte und spannende Bahnen. Otto Buholzer hat speziell für diesen Anlass

wiederum einen respektablen Teil des Frauentalerwalds neu aufgenommen. Damit entstand eine wirklich meisterschaftswürdige Karte, genau so wie wir das von Otto gewohnt sind.

Laufleiterin Lilo hat zusammen mit ihrem Assistenten Otto eine grosse Anzahl Bahnen ausgedacht und diese sorgfältig, entsprechend der Leistungserwartung der Teilnehmenden, an diese verteilt. Jede individuelle Karte war mit der Bahn und sogar dem Namen des Wettkämpfers bedruckt! So hatten etwa Ernst Spirgi oder Sylvia Binzegger eine deutlich längere Bahn zu bewältigen als Teilnehmende die, eigentlich ohne eigenes Verschulden, sich nicht so präzise und schnell bewegen können. Diese Methode der Rollenverteilung ist richtig so. Sie könnte gerne auch bei anderen Meisterschaften angewendet werden. Ich finde es absolut korrekt, dass die ewigen Gewinner

eine deutlich längere Bahn absolvieren müssen als die ebenfalls hart kämpfenden, aber etwas weniger erfolgreichen Läufer. Alle sollen doch einmal eine Chance haben!

Zu einem grossartigen



Lauf gehört auch ein würdiger Abschluss. Bei einem gemütlichen Nachtessen bei Carmen in Zug konnte jeder ausführlich darlegen, warum er, obwohl er eigentlich am besten gelaufen ist, doch nicht gewonnen hat. Eine besondere Freude war dabei, einige Personen wieder einmal zu sehen, die nicht mehr so oft an OLs anzutreffen sind: Neben Otti und Lilo Buholzer waren das Bruno Rigert, Hans Bickel und Peter Grimm. Natürlich gab es, wie es sich für einen Anlass dieser Bedeutung gehört, auch eine Rangverkündigung, und das erst noch mit feinen Preisen!

Hier, für die Sportbegeisterten und diejenigen, welche das Resultat un-



bedingt wissen wollen, die individuell gewichteten Podestplätze:

1. Glück gehabt
2. Jörg Schifferle (auch Glück gehabt – musste diesen Bericht nicht schreiben)
3. Sylvia Binzegger

Wir danken Lilo und Otto Buholzer für ihr Engagement für diesen wirklich immer schönen Anlass.

von Walter Bieri



ZesOLNak Oster-TL im Tessin

Donnerstag, 29.3.2018

Wir stehen am Bahnhof und es regnet. Wie könnte es auch anders sein?! Die Vorfreude auf das Trainingslager im Tessin ist riesig. Im Zug wird die Vorfreude aber durch eine Durchsage ein bisschen gebremst. Technische Störungen in Richterswil... Wir verpassen den Zug und stranden in Pfäffikon SZ. Die Reise durch den Gotthard-Basistunnel konnten wir leider nicht mit unseren Kaderkollegen auf uns nehmen. Die Freude, sie aber nachher in Magliaso zu treffen, war dafür umso grösser. Eine riesige Freude für alle vom Kader war es natürlich, unser neustes und jüngstes Mitglied im Kader zu treffen, Tobias Stalder: Einige Monate alt... stark und auf den Spuren der Eltern. Nanu, wo ist er denn? Es stellt sich heraus,

dass er einige Tage später nachreisen wird und wir ihn noch nicht am ersten Tag wieder sehen werden. Zimmereinteilung und Einrichtung schnell gemacht... Gespräche und noch lautere Gespräche hört man im ganzen Haus. Bis auf einmal die Lichter ausgehen... Was ist jetzt los? NACHTRUHE?!!! Warum müssen denn die ganzen Gespräche so schnell beendet werden? Naja, so läuft das nun mal; ein Sportler braucht seinen Schlaf und so geht es mehr oder weniger pünktlich um 22:30 ins Bett... Müdigkeit ist aber beim Einschlafen kaum zu erkennen, mehr die Vorfreude auf ein perfektes Trainingslager ins Gesicht geschrieben.

von Dominique Schmid

Karfreitag, 30.3.2018

Die erste Nacht habe ich gut überstanden. Wie jeden Morgen sind wir um 7:10 aufgestanden um zu frühstücken. Dort gab es ein feines Buffet mit Müesli, Jogurt und Brot. Sogar Nutella wurde aufgetischt. Nach dem Essen haben wir uns für das erste Training umgezogen. Gegen 9:00 sind wir mit den Büsslis der Tessiner nach Astano gefahren. Anhand einer Karte mussten wir uns den Weg zum Start auswendig merken. Dort startete man nach seiner Startzeit zum Vielposten-OL. Es war ein Grenzwald und somit musste man einige Male den nicht gut sichtbaren Stacheldraht durchqueren. Autsch. Wer mit dem OL fertig war, ging zurück zu den Büsslis. Die Postensetzer schafften es jedoch nicht,



am abgemachten Ort zu warten, und so joggte Thomas zurück in die Unterkunft. Nach einem leckeren Mittagessen hatten wir am Nachmittag noch ein Multi-Technik-Training auf dem etwas steileren Cademario. Nach dem auch dieses Training vollendet war, kehrten wir wieder in die Unterkunft zurück.

Dort sprinteten wir in die Duschen da man nicht wusste, wie lange es warmes Wasser gab. Zum Glück reichte es aber für alle. Um 18:15 gab es dann noch leckere Pizza. Später wurde noch ausgewertet und dann hatten wir noch etwas Freizeit, bis es um 22:00 Zeit für die Nachtruhe war.

von Isabelle Gisler

Samstag, 31.3.2018

Morgenessen war wie schon zuvor um 7:30. Nachdem der Nutella-Vorrat wieder aufgebraucht war, ging es um 8:45 mit den Büssli los in Richtung Bedero in Italien. Natürlich verspätete sich die Abfahrt um einige Minuten, weil gewisse Helden die ID vergessen hatten. Das Wetter war nicht wie in der Wettervorhersage und man konnte bei leichtem Sonnenschein sogar ohne Thermo laufen. An diesem Morgen war ein Testwettkampf Middle geplant. Es war eine sehr schöne Karte, ohne viele grüne Partien, viel



Abfahrts-OL und mit einem schönen Relief. Die Gewinner bei den Kategorien Kurz, Mittel und Lang hiessen, Lara, Flavio, Mirjam, Dominique, Lea und Nicola. Danach ging es zurück nach Magliasa und wir wurden mit feinen Farfallas bekocht. Am Nachmittag gab es noch ein Rumpfkrafttraining, das von Salome geleitet wurde. Zuerst mussten wir in Gruppen unser eigenes vollständiges Programm planen, wie wir es machen würden. Nach den 15 Planungsminuten gab es dann ein 30 minütiges Krafttraining mit Übungen von allen Gruppen. Nach dem um 18:00 gehaltenen Nachtessen, gab es noch eine seriöse Auswertung, in der wir immer auch den Bezug zu den Testläufen nahmen. Nachtruhe war wieder wie normal um 22:00.

von Nicola Müller

Ostersonntag 1.4.2018

Am Sonntagmorgen standen wir wie gewohnt um halb acht auf, es gab Morgenessen und wir machten uns

für die Sprinttrainings, die geplant waren, bereit. Es war der erste schöne Tag nach zwei Tagen schlechtem Wetter, dementsprechend war die Laune gut. Die Sprints waren sehr kurz, doch sie hatten es in sich, die kleinen verwinkelten Gassen und die vielen frei herumlaufenden Hunde verhinderten ein schnelles Lauftempo. Doch alle genossen die Sonne! Wir assen auf einem Parkplatz unser Mittagessen und stellten uns auf den angesagten Partner-OL ein. Dieser war sehr spannend, da man sehen konnte, wie jemand anders OL läuft und mit dem Gelände des Tessins zurecht kommt. Wieder zurück in unserer Unterkunft assen wir Abendessen und nach dem Abendessen machten wir einen Osterhasen-OL, bei dem wir in Teams kleine Schokoladeneier finden und Aufgaben bewältigen mussten. Es waren alle sehr müde, und um halb 11 Uhr sorgte Andi für die nötige Ruhe.

von Jan Burkhardt

Ostermontag, 2.4.2018

Nach dem letzten Zmorge in unserem Haus mussten wir erstmal all unsere Sachen finden und einpacken. Da jeder auf der Liste zum Putzen stand, wusste jeder was er putzen muss. Wir putzten kurz oder lange, aber das Ergebnis war bei allen gut. Mit den sauberen Büsslis fuhren wir Richtung Isonne, bogen aber vorher ab, überquerten den Fluss und die Büsslis kämpften sich die schmale und steile

Strasse hoch. Wir mussten noch circa 5-10 Minuten laufen, dann waren wir am Start der Lagerstaffel, dem Isonne Battle. Um 10:50 war für die Alten der Massenstart für ihre lange Bahn. Der Start war sehr amüsant für die Zusehenden, aber weniger für die Läufer, denn es ging zuerst mal den steilen Berg hoch. Nach der Ablösung des ersten Läufers durften die Jungen auf ihre kurze Runde. Die Alten mussten aber auch nochmals eine Runde laufen. Aber auch nachdem sie die kleine Runde absolviert hatten, war das Rennen noch nicht fertig. Denn die Jungen mussten noch auf ihre lange Runde gehen, da konnten aber die Alten lachen, da jetzt die anderen den steilen Berg bezwingen mussten. Nachdem aber alle im Ziel angekommen waren, wenn auch einige ohne den Posten 36, konnte man noch das schöne Tessiner Wetter genießen. Als die Posteneinzieher zurückgekehrt waren, machten wir uns auf den Weg Richtung Rivera Bironico. Dort verabschiedeten wir kurz und bündig, da der Zug auch schon fuhr. Wer zuerst ein Billet lösen konnten oder bereits eines hatte, verpasste den Zug nicht, die anderen schon.

Zusammenfassend war es ein gutes Trainingslager und Vorbereitung für die Testläufe im Tessin. Wir danken allen Leitern, die sich Zeit genommen haben und das Trainingslager organisierten.

von Simon Rüegg

Ein Pensionistenausflug nach Dänemark

Im letzten Frühjahr wurde ich als Leiter der Buchhandlung WEGA in St. Moritz pensioniert. Wie jedes Jahr verbrachten wir unsere Frühlingsferien in Dänemark. Meine Frau ist Dänin und will natürlich so schnell wie möglich ihre dänische Familie und Verwandten besuchen. Da für mich ein abrupter Wechsel von der Berufstätigkeit in den Unruhestand nicht in Frage kam, beschloss ich, alleine mit dem Fahrrad nach Dänemark zu fahren. Meine Frau würde dann drei Wochen später mit dem Rest der Familie im Auto nachkommen und mit mir zusammen die Frühlingsferien verbringen. Mit dieser Idee war

der Rest der Familie aber nicht einverstanden, und mein ältester Sohn Max fragte mich dann um Weihnachten herum, ob er nicht mitkommen sollte. Schliesslich sei ich nicht mehr der Jüngste und es könnte mir was passieren. Der langen Rede kurzer Sinn: Wir starteten anfangs April und erreichten nach 26 Tagen und nach ca. 1600 gefahrenen Kilometern müde und glücklich unser Sommerhaus auf Seeland, wo sich die ganze Familie wieder vereinigte.

Da das Navi und die Fahrradkarten manchmal nicht immer gleicher Meinung waren, mussten wir einige orientierungstechnische Hürden überwinden, um am Abend unser verdientes Bier trinken zu können. Trotz solcher Hindernisse war die Reise sehr erfolgreich. Als mir mein Sohn auf Weihnachten ein selbstgemachtes Fotobuch unter dem Titel «Eine Bike-reise durch Deutschland bis nach Dänemark No 1» schenkte, blieb mir nichts anderes übrig, als mich wieder über Karten zu beugen, Google zu konsultieren, Hotels, Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten zu recherchieren und unsere Reise No 2 zu planen.

Am 14. April starteten wir in Baar. Wir verzichteten bewusst auf die Julier- und Kerenzerbergpassage. Der Bözberg war happig genug. Im Engadin lag damals noch so viel Schnee, dass man nur auf einem Biketrainer einigermassen trainieren konnte. So



war die einzige richtige Vorbereitung das Bestreiten des Halbmarathons am Engadiner. In Basel angekommen übernachteten wir in der Jugi und verpflegten uns in einer Kneipe in der Altstadt. Am nächsten Tag folgten wir dem Rheinweg und fuhren gemütlich auf den Schotterstrassen des Rheindammes bis nach Jechtingen am Kaiserstuhl. Der Rheinweg durchquert verschiedene Naturschutzgebiete und ist orientierungstechnisch sehr einfach. Erfahrungsgemäss fliesst ein Fluss ja nicht aufwärts. Am nächsten Tag überquerten wir, auf Grund eines Tipps der Wirtin, den Rhein mit einer Fähre nach Frankreich und folgten dem Rhein-Rhone-Kanal bis nach Strassburg. Es war sehr eindrücklich, einsam den Alleen zu folgen, oben das Rauschen des frischen Grüns und daneben das Plätschern des langsam

fließenden Wassers. Plötzlich wurde die Stille durch ein lautes Plätschern unterbrochen. Pfeilschnell wurde das Wasser durch die Spur eines Tieres durchschnitten. Zuerst dachten wir, wir würden Biber entdecken, bis uns ein Fischer in seinem schwer verständlichen Waggisdütsch erklärte, dass es sich um Bisamratten handle. Wir beobachteten diese lustigen Tiere einige Zeit und fuhren anschliessend nach Strassburg weiter. Wieder auf deutschen Boden erreichten wir nach einer erlebnisreichen Fahrt Rheinau. Die nächste Etappe sah vor, dass wir wieder mit der Fähre den Rhein überqueren werden und durch das Elsass und die Südpfalz nach Neustadt an der Weinstrasse fahren werden. Diese knapp 100 km lange Etappe führte uns durch schöne Elsässer Dörfer, durch viele Wälder und durch die Weinberge der Südpfalz. In Neustadt genossen wir natürlich die ersten Spargeln und testeten den pfälzischen Wein. Auch am nächsten Tag waren wieder über 90km angesagt. Diese Etappe war bei heissem Wetter eine Bergauf-Bergab-Fahrt durch viele Weinberge und schöne Winzerdörfer, bis wir endlich unser Logis in Hackenheim bei Bad Kreuznach gefunden hatten. Nach einer guten Nacht in einem heimeligen Bikehotel fuhren wir am nächsten Tag über Bingen dem Rhein entlang nach Koblenz. Unterwegs besuchten wir die verschiedenen Sehenswürdigkeiten der imposanten Rheinschlucht wie die Loreley. Als Übernachtungsstätte wählten wir die Jugendherberge auf der Burg Ehrenbreitstein. Die Jugendherberge ist am einfachsten mit dem Schrägaufzug, in





dem sogar die Fahrräder Platz fanden, zu erreichen. Essen musste man in der Stadt Koblenz, die aber wiederum nur mit einer Luftseilbahn über den Rhein zu erreichen war.

Der Sonnenuntergang über dem Deutschen Eck war atemberaubend, was man vom italienischen Essen nicht unbedingt behaupten konnte. Am nächsten Tag folgte eine der längsten und härtesten Etappen: Koblenz – Köln 110 km. Eigentlich topografisch problemlos, folgt sie doch einfach dem Rhein. Das Wetter war schön und sehr heiss. Dank einer kühlen Erfrischung im Rhein erreichten wir nach 7 1/2 Stunden reiner Fahrzeit unser Etappenziel direkt neben dem Dom. Am Abend war Entspannung mit einigen Kölsch und gutem Essen angesagt.

Gott sei Dank hatten wir für den nächsten Tag eine kürzere Etappe eingeplant. Wir folgten dem Rhein bis unterhalb von Leverkusen. Anschliessend führte uns der einem alten Bahngeleise folgende Radweg nach Wuppertal. Im Brauhaus Wuppertal genossen wir das gute Bier und die immense Schweinshaxe. Eigentlich

war für den nächsten Tag eine problemlose Überföhrungsetappe nach Hamm geplant. Immer mehr oder weniger der Wupper folgend sollte sie uns gemütlich in diese schöne Stadt föhren. Aber schon bald hatten wir uns zum ersten Mal richtig „verfranzt“. Da waren Navi und Kartenleser gar nicht gleicher Meinung, und ich entschied mich zu einer falschen Routenwahl. Nach ca. 10 Minuten zügigem Bergabfahren merkten wir, dass wir von Einheimischen in eine vollkommen falsche Richtung gesandt worden waren. Zähneknirschend musste ich zugeben, dass ich falsch lag, und etwas weniger zügig ging es den gleichen Weg zurück. Da das Kartenmaterial und das Navi einige Kilometer später wieder nicht gleicher Meinung waren, föhren wir nochmals falsch, was die Stimmung sicher nicht verbesserte. Kurz vor der Unterkunft wurden wir zum ersten Mal so richtig nass. Aber am Abend war es wieder trocken, so dass wir sogar auf einer Terrasse das Abendessen einnehmen konnten.

Nun waren wir bereits 10 Tage unter-

wegs und fuhren weiter nordwärts Richtung norddeutsche Tiefebene. Dieses Gebiet ist mit vielen Flüssen und einem weitläufigen Fahrradwegsystem durchzogen. So ergaben sich verschiedene Routenwahlprobleme, und wir entschieden uns, der Erms und der Werse zu folgen. Nach über 8-stündiger Fahrt und über 110 km erreichten wir bei bedecktem Himmel Rheine, wo wir wieder in der Jugi Quartier bezogen. Wir schätzten uns glücklich, dass es nicht mehr so heiss war wie in den vergangenen Tagen.

Nun wendete sich unsere Route wieder ostwärts. Am Morgen regnete es, und Max und ich beschlossen zum ersten Mal die Regenkleider auszu packen. Aber bald kamen wir so ins Schwitzen, der Regen hörte auf und wir konnten das Regenzeug wieder in den Fahrradtaschen verstauen. Unsere Fahrt führte durch eine archäologisch interessante Gegend, da wir teilweise der Strasse der Megalithkultur



folgten. Langgräber entdeckten wir noch keine, aber dafür gab es auf einem Hof sogar einen künstlichen Storch. Vermutlich wollte man damit die Störche zu einer Übernachtung einladen. Nach einer gemütlichen Fahrt erreichten wir Bersenbück wo wir in einem heimeligen Restaurant die erste Scholle verspeisten.

Die nächste Etappe führte uns durch den Naturpark Wildeshausen Greest. Dieses Gebiet ist voll von aus der Bronzezeit stammenden Grabmälern und Megalithen. Es ist eine urtümliche Landschaft mit viel Wald. Nach gut 87 km bei sehr windigen Verhältnissen erreichten wir unser Etappenziel in Ganderkesee.

Nun waren wir bereits 13 Tage im Sattel. Wir hatten bis jetzt sehr viel Glück. Kein platter Reifen und auch kein Defekt behinderten unsere Reise. Dank einer Engadiner Geheimsalbe tat uns der Popo auch nicht weh. Wir waren guten Mutes und starteten am nächsten Morgen zur Tour durch das Cuxhavener Hinterland nach Beverstedt. Die Fahrt war sehr schön, keine steilen Berge, keine rasanten Talfahrten, dafür stand wieder einmal eine Fahrenfahrt auf dem Programm. Kurz vor Bremen überquerte das Vater-Sohn-Team bei durchzogenem Wetter die Weser. Anschliessend folgte eine Fahrt durch schöne Wälder. Auffallend war, dass das Grün der Bäume noch nicht so weit war wie am Rhein. Auch die Temperatur war eher nördlich, aber nicht so kalt wie letztes Jahr am Main, als es schneite. Gegen Abend erreichten wir unsere sehr gut versteckte Unterkunft, ein ehemaliges Feriendomizil einer reichen Bremer

Reederfamilie in Beverstedt. Das Haus lag etwas ausserhalb des Dorfes in einem Stück Wald. Dort konnten nationale und internationale Künstler ihre Skulpturen ausstellen.

Nun waren wir bereits zwei Wochen auf unserer Reise. Da die meisten Radwanderwege nicht allzu breit waren, gab es höchst selten die Gelegenheit, unterwegs miteinander zu sprechen. Auf der Fahrt hing jeder meistens seinen eigenen Gedanken nach, und auch am Abend waren wir meistens zu müde, um noch grosse Diskussionen zu führen. Die Strecke führte uns von Beverstedt zum Flüsschen Oste im gleichnamigen Dorf. Dieses Kaff kurz vor der Elbe würde auf keiner touristischen Landkarte auftauchen, wäre dort nicht eine der letzten Schwebefähren. Da auch wir technisch Unbedarften keine Ahnung hatten, was das genau sein sollte, bezogen wir direkt vor der Schwebefähre Quartier im Fährkrug. Das aus dem Jahr 1910 stammende Industriedenkmal hat oben eine Laufkatze wie bei einem Kran. Dort angehängt ist ein korbartiges Gestell, das so gross ist, dass sogar Autos über die Oste transportiert werden können. Leider konnten wir die Fähre infolge Revision nicht benützen und mussten das kleine Flüsschen auf einer Brücke überqueren. Das Hotel Fährkrug gefiel uns besonders, meinte man sich doch auf einem Antiquitätenmarkt. Gott sei Dank stammten die Betten nicht aus dem letzten Jahrhundert und die Fähre quietschte nicht.

Die nächste Etappe begann mit der Elbeüberquerung bei Glückstadt. Nun erreichten wir das nördlichste Bun



desland Schleswig-Holstein. Unterwegs passierten wir die kleine Ortschaft Hohenlockstedt, mit etwas mehr als 6000 Einwohnern eher unbedeutend für uns Radfahrer, aber nicht für Finnland. In Finnland kennt jedes Kind den Namen des von viel Heide umgebenen Ortes. Dort wurde nämlich während des finnischen Unabhängigkeitskrieges 1915 die finnische Armee gegründet und ausgebildet. Auch heute gibt es dort noch Restaurants, die finnische Spezialitäten servieren. Wir verzichteten auf «Hirvigulassi, herkkuaatteja, spätzleä ja punakaalia» und fuhren weiter nach Hohenwestedt.

Der Himmel am nächsten Morgen war bedeckt. Trotzdem fuhren wir auf alten Pfaden weiter Richtung Norden. Nach ca. 30 km hiess es dann in Rens-

burg den Nord-Ostseekanal zu überqueren. Ziemlich verdattert standen wir plötzlich vor einer Lifttüre. Ja, wir waren richtig. Nach einer Liftfahrt erreichten wir auf ca. 40 Metern unter der Oberfläche einen Tunnel, der unter dem Kanal durchführte. Am anderen Ende führte uns dann eine Liftfahrt wieder an die Oberfläche zurück.

Kurz nach diesem Abenteuer führte uns unsere Fahrt über den historischen Ochsenweg, auf dänisch heisst er Hærvejen. Dieser bereits in der Bronzezeit benützte Weg war eine internationale Verbindung. Darauf wanderten nicht nur Ochsen, die von Aalborg nach Hamburg zum Schlachten getrieben wurden, sondern auch Pilger und dänische Heere. In der modernen Zeit ist er ein gut beschilderter Wander- und Radfernweg, der teilweise noch mittelalterliche Strassenabschnitte aufweist. Kurz vor Schleswig lösten wir gekonnt ein Orientierungstechnisches Problem und steuerten nach einigen Umwegen das Danewerk an. Dieser aus der Wikingerzeit stammende Erdwall, nicht zu vergleichen mit der Chinesischen Mauer, markierte die Südgrenze des dänischen Reiches.

Heute steht er immer noch markant in der Landschaft. Auch in Schleswig übernachteten wir in der Jugendherberge.

Am nächsten Morgen wurden wir durch Blitz und Donner geweckt. Es hiess wieder einmal die Regenausrüstung in den Tiefen der Gepäcksäcke zu finden.

Wir folgten weiter dem Ochsenweg, der uns durch Wälder und wunderschöne Heidenlandschaften führte.

Unterwegs erkundeten wir noch ein bronzezeitliches Ganggrab und erreichten nach Flensburg die dänische Grenze. Da Max sehr gut dänisch spricht, war er ab der Grenze unser Quartiermeister. Er buchte uns eine Übernachtung im Danhotel in Rinkenæs. Wir waren sehr erstaunt, als wir verschwitzt und dreckig dort eintrafen. Entpuppte sich die Jugendherberge doch als schickes Nobelhotel. Wir meinten uns auf einem anderen Planeten, aber es stellte sich heraus, dass alles seine Richtigkeit hatte und die Jugi sich im Anbau befand. Nach einem reichhaltigen Frühstück fuhren wir weiter, passierten einen der wichtigsten dänischen Kriegsschauplätze aus dem deutsch-dänischen Krieg 1864, das Rütli Dänemarks, die Düppeler Schanze, und erreichten die Insel Als. Nach deren Durchquerung übersetzten wir mit der Fähre auf die Insel Fünen. Bei der Kirche Horne, einer der wenigen dänischen Rundkirchen ausserhalb Bornholms und bekannt aus dem erfolgreichen Film Adams Äpfel, übernachteten wir in einem tollen B+B.

Bei schönem Wetter folgten wir der Küste nach Svendborg, durchquerten die Insel Tåsinge und überquerten die Insel Langeland um die Fähre Spodsbjerg-Tars zu erreichen. Obwohl die Strecke relativ flach war, waren wir am Abend infolge des giftigen Gegenwindes sehr müde. Die Nacht verbrachten wir im Danhotel in Nakskov. Auch am nächsten Tag war es sehr windig, aber der Wind kam aus Westen und wir fuhren die nächsten 60 km mit einem Rekordschnitt von 16 km. Da die direkte Route relativ lang-

weilig war, beschlossen wir einige Umwege zu fahren, um die uns noch unbekannte Landschaft mit ihren blühenden Rapsfeldern zu erkunden. Auf unserer Route lag auch der aus der Bronzezeit stammende Grabhügel Kong Svends Hoj. Es ist eines der wichtigsten, weil es eines der längsten und am besten erhaltenen Ganggräber Dänemarks ist. Übernachtet hatten wir wieder in einem mit sehr vielen Antiquitäten ausgestatteten Hotel in Våbensted ausserhalb von Maribo.

Nun brach der zweitletzte Tag unserer Tour an. Die Route führte uns durch die schönsten Gebiete von Lolland und Falster bis nach Klarskov ausserhalb von Vordingborg. In diesem netten B+B hatten wir bereits auf der letztjährigen Tour übernachtet. Das Wetter war bereits wieder sehr sonnig, aber die wechselhaften Winde behinderten teilweise unser Vorankommen. Zur Feier der letzten Übernachtung beschloss unser Koch Max, dass er seine Kochkünste einsetzen wolle. Er zauberte uns einen hervorragenden Risotto und tolle Koteletts in die kleine dänische Küche.

Am nächsten Tag fühlten wir uns wie die Teilnehmer der Tour de France auf ihrer letzten Etappe. Nach 22 Tagen im Sattel, 1700 km in den Beinen und mit gebräuntem Gesicht, braunen Armen und Beinen erreichten wir um die Mittagszeit die

Insel Enø, unser Feriendomizil für die nächsten drei sehr sonnigen Wochen. Wir haben es wieder geschafft, hatten uns noch besser kennen gelernt, gingen meistens dem Streit und den Diskussionen aus dem Weg und hatten es einfach genossen, auf einem gut ausgebauten Fahrradwegnetz von der Schweiz bis nach Dänemark zu radeln. Schauen wir mal, was auf dem diesjährigen Fotobuch stehen wird...

Von Hanspeter Achtnich, M 65, OLV-Mitglied seit 1973, wohnhaft in Celerina, verheiratet, 3 Kinder





SOM 2018

Die OLV Zug vermochte in diesem Jahr kein Elite-Team zu stellen, so ist der Autor gezwungen, 'nur' über die beiden reinen Zuger DAK/HAK-Teams zu schreiben. Ob Joël, Held der letzten SOM auf dem Gotthard (siehe LS 0317) vom schweisstreibenden Nationalen OL in den Weiten des Zürcher Hinterlands die Woche zuvor vergault wurde oder ob er aufgrund der vierstündigen Postenmarkierung für die MOM am Tag zuvor vor lauter Posten den Wald nicht mehr sah, ist dem Autor leider unbekannt. Jedenfalls machten auch seine damaligen Teamkollegen vom Gotthard

nicht die Anstalten, die Ehre der Zuger Eliteläufer zu retten.

Die Damen stellten bei DAK ein schon fast generationenübergreifendes Team. Gloria Müller, Livia Schifferle und Mirta Niederhauser gingen mit grossen Ambitionen an den Start, auch wenn dies Livia, mit der Diplomatie einer ausgebildeten Pädagogin vehement abstritt. Vielleicht war sie sich aber auch nur der grossen Konkurrenz bewusst, denn nicht weniger als 55 Teams versuchten der Zuger Equipe ein Schnippchen zu schlagen. Startläuferin Gloria hatte jedoch bereits vor 2 Jahren an der

prestigeträchtigen Pfingsstaffel als Leaderin im Team 'Glanz und Gloria' gezeigt, dass mit ihr zu rechnen ist. Im ersten Drittel kehrte sie von der Startstrecke zurück und übergab Livia, die bei 'söttige Sache immer mega nervös' ist. Es ist unklar wie, aber sie scheint es irgendwie geschafft zu haben, die Nervosität in den Griff zu kriegen. Unbemerkt preschte sie in die Top 10 vor. Wie sehr sich die Wahlhünenbergerin verausgabt hatte, zeigte sich erst im Ziel, als auch noch eine halbe Stunde nach dem Zieleinlauf der Magen brummte. Mirta konnte





ihre Knieschmerzen nicht verstecken und bürste noch einige Plätze ein, die aber auch auf den Uralt-Badge zurückzuführen sein dürften.

Das Zuger HAK-Team hatte grosses vor. Nach dem zweiten Rang im letzten Jahr konnte einzig und allein der Sieg das Ziel sein. Doch dieses Jahr waren die Vorzeichen fundamental anders, so war sich Dani, der dieses Jahr sein 30igstes Lebensjahr erreicht (was ihm den freien Eintritt an die Hünenberger Fasnachtsbälle ermöglicht) sogar bewusst, dass es sich um eine Schweizer Meisterschaft handelt und verzichtete wie vom Teamchef verordnet brav auf den Ausgang am Abend zuvor. Im bernischen Bärswil begegneten die Läufer einem gut belaubbaren Mittellandwald

mit einem dichten Wegnetz. Wem dies im Zuger HAK-Team entgegenkommen dürfte, ist der Fantasie des Lesers überlassen. Der Startläufer hielt auf der ersten Strecke jedenfalls dem selbst auferlegten Druck stand, auch wenn er auf dem Weg zum ersten Posten so ziemlich alles, was er in der mehrjährigen Ausbildung zum Spitzenläufer im Zentralschweizer OL-Nachwuchskader gelernt hatte, vermissen liess. So wäre es keine schlechte Idee zu wissen, wo man sich befindet, wenn man das breite Feld, mit HAK-Teams und diversen Senioren, unter anderem der als Schnellstarter bekannte L.B. aus Z., anführt. Mit dem richtigen Riecher und mehr Glück als Verstand gelang es dem Schnellstarter jedoch, den Schaden in Grenzen zu halten und sich an der Spitze zu behaupten. Sekunden-





bruchteile hinter dem Startläufer des Nidwaldner Teams der Gebrüder S., die seit rund 2 Jahren die OL-Szene aufmischen, kehrte der Zuger von der

ersten Strecke zurück. Wie im letzten Jahr gelang Dani ein formidabler Lauf, den das Zuger Team an die Spitze führte, sodass Marius den Sieg auf der Schlussstrecke souverän nach Hause laufen konnte. Livia, die sich erst gerade vom eigenen Lauf erholt hatte, war schon wieder völlig aus dem Häuschen.

Dass der Kanton Bern sparen muss, zeigte sich bei der Siegerehrung. Während sich nach der SOM auf dem Gotthard, eine spartanische WG eine Woche lang von den gewonnenen Lebensmitteln ernähren konnte, waren dieses Jahr die Naturalpreise nach einer halben Stunde bereits verspeist oder verschenkt.

von Julian Hodel



40. Säuliämtler-OL, 1.ZJOM-Lauf

11. März, Wolserholz

1. H75 Ernst Spirgi

1. H18K Flavian Kaufmann

2. H50 Oli Buholzer

2. D40 Anatina Schoop

2. D70 Ruth Bieri

2. H75 Walter Bieri

2.H80 Walter Bickel

1. Nationaler

18. März, Erlosen

1. H80 Gusti Grüniger

2. H50 Oli Buholzer

2. D50 Coni Müller

2. H80 Gusti Grüniger

3. HAM Julian Hodel

3. D70 Ruth Bieri

Nacht-OL-Schweizermeisterschaften

24. März, Gelterkinderberg

1. D40 Gümsi Grüniger

3. D50 Coni Müller

3. H80 Gusti Grüniger

2. Nationaler

25. März, Grossholz

1. D50 Coni Müller

1. H75 Ernst Spirgi

1. DB Barbara Buholzer

2. H80 Ernst Moos

3. D70 Ruth Bieri

OK 2. Tim Huber

OK 3. Mirja Huber

3. Nationaler

8. April, Stammerberg

1. D50 Coni Müller

1. H75 Ernst Spirgi

2. HAM Julian Hodel

2. H50 Oli Buholzer

3. H45 Sven Moosberger

3. H80 Ernst Moos

3. D70 Ruth Bieri

4. Nationaler

14. April, Junkholz

1. DB Barbara Buholzer

1. OS Tim, Mirja Huber

2. D40 Gümsi Grüniger

SOM

15. April, Wannental

1. HAK Marius, Julian Hodel, Dani Henggeler

1. H120 Sven Moosberger

1. H150 Oli Buholzer

1. D120 Gümsi, Doris Grüniger

2. D150 Coni Müller

2. D210 Anna Schnüriger

Sprint-Schweizermeisterschaft

10. Mai, Capriasca paese

1. H80 Ernst Moos

2. H75 Ernst Spirgi

2. D70 Ruth Bieri

3. H45 Sven Moosberger

3. DB Barbara Buholzer

5. Nationaler

12. Mai, Capriasca

1. H80 Walter Bickel

2. D40 Gümsi Grüniger

2. H75 Ernst Spirgi

2. H80 Gusti Grüniger

3. H75 Walter Bieri

6. Nationaler

13. Mai, Tesserete

1. H80 Ernst Moos

2. H75 Ernst Spirgi

2. H80 Gusti Grüniger

2. DB Barbara Buholzer

Schatzsuche im Teuflibach

„Schatzsuche im Teuflibach“, so lautete die Ausschreibung unseres OL-Einführungskurses in Cham, den wir - Samuel und Andrea Hösli sowie Serafine und Patricia Möri - Anfang Mai durchführten. Der Kurs war für Kinder vom Kindergarten bis zur 2. Klasse mit ihren Eltern gedacht. Unser Erstaunen war gross, als statt der sechs angemeldeten sogar acht Familien am Kurs teilnahmen und wir auch noch etliche jüngere Kinder begrüssen durften.

Nebst Farbstafetten, Modellbau im Sand und Memory gab es auch einen Stempelsprint und einen Schnüerli-OL zu absolvieren. Mit dem grossen Andrang hatten wir alle Hände voll zu tun. Nach dem Zvieri im Schatten schickten wir die Familien auf einen grösseren OL auf einer neuen OL-

Karte „Teuflibach“, die Ernst Spirgi für uns aufgenommen hatte. An den 13 Posten konnte etwas zum Schlecken und ein Buchstabe mitgenommen werden. Wer im Ziel das richtige Passwort herausgefunden hatte, durfte aus der grossen Schatzkiste etwas herausnehmen.

Verschwitz und müde, aber glücklich verliessen die acht Familien nach rund drei Stunden den Teuflibach. Mehrere Familien fragten, ob so ein Anlass bald wieder durchgeführt würde. Den Teilnehmern hat es sichtlich Spass gemacht und dank Patricia Schönenberger wurden sie ausserdem mit einem Couvert voller OLV-ZUG-Infos beschenkt.

von Patricia Möri





sCOOL-Cup 2018

Am 24. Mai 2018 wurden die Lehrerinnen und Lehrer wurden im Sportpark Rotkreuz mit den von Marianne Brönnimann vorbereiteten Couverts empfangen. 800 SI-Cards für die Teams zu beschaffen hatte sich im Vorfeld als Herausforderung erwiesen. Rund 1'700 Schülerinnen und Schüler von der 1. Primar- bis zur 3. Oberstufenklasse waren am Start. Ernst Moos hatte 5 verschiedenen Bahnen in 8

Kategorien vorbereitet. Als Gäste vertraten Julia Jakob-Gross, Andreas Kyburz und Chamuel Zbinden die nationalen OL-Kader. Über den ganzen Tag von 7.00 bis 17.30 Uhr waren 34 Helferinnen und Helfer der OLV Zug im Einsatz.

Herzlichen Dank allen!

Von Sylvia Binzegger







reits C.S. aus U. erleben durfte - vom leibhaftigen Bischof Gmür persönlich ein Abend-Mahl kredenzt.

...dass die Homepage der OLV Zug einen neuen Anstrich erhalten hat? Der Webmaster freut sich auf deinen Besuch!

...dass nicht alle OLV-Mitglieder den Testlauf der MOM-Bahnen unbeschadet überstanden haben? W.B. aus I kann ein Liedchen davon singen.

...dass sich an der diesjährigen Pfingststafel in Trin diverse im Exil lebende OLV-Mitglieder geweigert haben, einen Bericht für den Löchlisammler zu schreiben?

...wer sich hinter dieser gewagten Farbkombination versteckt? Kleiner Tipp: Der Gesuchte macht des Öfteren mit falscher Dresswahl von sich reden.

...dass, wer den folgenden Spruch: „Dr Papscht het z'Spiez s'Späck-Bschteck z'schpot bschtellt“ dreimal hintereinander rasch und fehlerfrei aufsagen kann, dem wird - wie es be-

Wüssed Sie scho...?

...was ein klassischer Parallelfehler ist? Unten angefügt ein Beispiel von einem Läufer der lieber anonym bleiben möchte, gleichzeitig aber daran interessiert ist, dass andere daraus lernen können.



Mutationen

Eintritte

- » Grünenfelder Rita, 1939, Hertizentrum 2, 6300 Zug, 079 921 01 14, prgruenenfelder@bluewin.ch
- » Lozano Ruben (1977) und Rahel (1984) mit Ramiro (2008), Schutzengelstrasse 49, 6340 Baar, 076 377 40 27, ruben_lozano@bluewin.ch
- » Pärli Jason (2002), Eichholzweg 34a, 6312 Steinhausen, 077 400 52 17, jason.paerli@gmx.ch
- » Remmele Petra (1971) mit Remmele Tim (2007) und Sofia (2010), Im Tiergarten 27, 8005 Zürich, 043 268 96 85
- » Sillman Ella (2017), Feldhof 11, 6300 Zug

Austritte

- » Bosshard Nico
- » Büeler Christoph
- » Hodel Flurina
- » Spycher Peter

Änderungen

- » Elsener Herbert, Hardturmstrasse 269/33, 8005 Zürich, 079 792 75 56
- » Holdener Peter, Fliederweg 7 6340 Baar
- » Ochsner Esther und Markus, Hinterhöfenstrasse 10, 6312 Steinhausen



Geniessen Sie den Kanton Zug
mit all seinen Facetten.

Wir begleiten Sie im Leben.